

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 12. Oktober 1880.

Nr. 477.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Die wichtigste Nachricht, die heute vorliegt, ist die folgende Meldung aus Paris vom heutigen:

Die „Agence Havas“ empfängt eine Nachricht aus Konstantinopel, nach welcher der Ministerrath die sofortige bedingungslose Uebergabe von Dulcigno beschlossen habe.

Die „Nat.-Zig.“ bemerkt dazu: Wir nehmen diese Mitteilung mit der Rückhaltung auf, die eine Nachricht verdient, inhaltlich deren die Pforte sofort und bedingungslos etwas thun will. Bezieht sich diese Meldung, so darf sie wohl mit den Bemühungen in Zusammenhang gebracht werden, welche der deutsche und der französische Botschafter in den letzten Tagen nach einer Depesche des „W. T. B.“ eintreten ließen, um den Sultan zu einem Einlenken zu bewegen. Jedenfalls sind in London Mittheilungen aus Konstantinopel von solcher Wichtigkeit eingetroffen, daß der auf heute anberaumte Kabinettsrath verschoben worden ist. So werden „Times“ und „Daily News“.

Der „Agence Havas“ geht weiter aus. Nach der Meldung zu, daß Alija Pascha von Skutari kommend, in Podgorica erwartet werde. Man glaube, daß derselbe mit den montenegrinischen Führern über ein Arrangement — die Uebergabe Dulcignos betreffend — unterhandeln werde. Nach dem „Daily Telegraph“ würde die Abtretung Dulcignos erfolgen, ohne daß die Pforte die Antwort der Mächte auf die letzte Note abwartet.

Die Weigerung der wohlwollenden und vorläufigen Montenegro, Dulcigno ohne direkte Mitwirkung der Mächte zu nehmen, hatte die europäische Kritik der letzten Tage hervorgerufen; wir müssen abwarten, ob die Eöhne der schwarzen Berge und ihre Ruler in den europäischen Kabinetten mit den Zugeständnissen der Pforte sich beruhigen werden. Sollte Herr Gladstone in dem Entschluß der Pforte einen Weg zum Einlenken finden, so wäre das im Interesse des Friedens ein sehr erwünschtes Ereigniß. Die bisherigen Verhandlungen der Mächte werden durch eine Uebergabe von Dulcigno zu einem wesentlichen Theile überholt. Das englische Kabinet scheint — wie das Wiener „Trendenblatt“ bemerkt — aus dem Gedanken auszuweichen, der sich über die von ihm vorgeschlagenen Uebereignisregeln mit den Mächten entspann, die Ueberzeugung geschöpft zu haben, daß eine allgemeine Verständigung über die gegen die Pforte anzuwendenden Zwangsmittel nur dann zu erwarten sei, wenn kein Vorstoß zur Diskussion gestellt werde, welcher eine Liquidation der Türkei zu provozieren geeignet wäre. Herr Gladstone hat daraufhin seine Vorschläge allem Anschein nach schon erheblich revidirt, von der Forderung eines Pseudobestandes, mit welcher englischerseits die Türkei bedroht wurde, ist es still geworden. Nach der heutigen „Daily News“ geht der neueste englische Vorschlag dahin, daß das vereinigte Geschwader in den Golf von Smyrna einlaufen solle, um den Handel der Stadt mit Embargo zu belegen.

Unsere Mitteilung, daß es zu einer Verständigung unter den Mächten noch keineswegs gekommen ist, wird heute allseitig bestätigt. Namentlich verhält sich die französische Regierung ablehnend gegen die englischen Vorschläge. Wie unser Pariser Spezialkorrespondent telegraphisch berichtet, hat die „Agence Havas“ den Journalen ein Communiqué übermittelt: „Der Ministerrath wird nächste Woche unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik über das Verfahren beraten, welches angeht die neuen, durch die Haltung Deutschlands und Oesterreichs — welche bezüglich der englischen Propositionen sehr zu zögern scheinen — geschaffenen Situation geboten ist.“

Die sonderbare Note scheint also — bemerkt unser Korrespondent — den Glauben erwecken zu sollen, daß die Haltung Deutschlands und Oesterreichs die französische Regierung veranlaßt habe, sich den englischen Vorschlägen gegenüber ablehnend zu verhalten. Was damit bezweckt werden soll, ist unklar. Jedenfalls ist erfreulich zu konstatiren, daß während dieser Krisis des europäischen Kongresses Frankreich, Oesterreich und Deutschland denselben Standpunkt einnehmen. Daß das englische Ministerium angesichts der Stimmung in England eine Separation mit Rußland durchzuführen könne, ist im Augenblick wenig glaublich. Die Situation hat

sich daher nach verschiedenen Richtungen geklärt. Man muß sich indessen den Tendenzen Herrn Gladstones gegenüber, auch wenn Dulcigno übergeben wird, fragen: what next?

In Frankreich ist die Ausführung der Märzdekrete allem Anschein nach durch die auswärtige Politik verzögert worden. Die Flottendemonstration und die sich aus dem ablehnenden Verhalten der Pforte ergebenden Konsequenzen haben in jüngster Zeit den französischen Ministerrath anscheinend in höherem Maße interessiert, als die gegen die nicht autorisirten Kongregationen zu treffenden Maßnahmen. Am Sonnabend sind nun aber im Kabinet bezüglich Beschlüsse gefaßt worden, über welche folgende telegraphische Mitteilung vorliegt:

Paris, 9. Oktober. In einem heute stattgefundenen Ministerrathe sind die hinsichtlich der Kongregationen zu ergreifenden Maßnahmen definitiv festgestellt worden. Mit der Ausführung derselben soll im Laufe der nächsten Woche begonnen werden; die Einzelheiten der Ausführung selbst werden geheim gehalten.

Hierzu bleibt abzuwarten, in wie weit sich die Mittheilungen derjenigen Blätter bestätigen werden, welche bereits über diese Maßnahmen im Detail zu berichten wissen. Wenn von kirchlicher und kryptosozialistischer Seite als ein hauptsächliches Argument gegen die Durchführung der Märzdekrete geltend gemacht wurde, daß es in den zahlreichen von Mitgliedern geistlicher Genossenschaften geleiteten Unterrichtsanstalten und Asylen an geeigneten Kräften mangeln würde, so wird dieser Einwurf, wie die jüngsten Verhandlungen des Pariser Munizipalrathes ergeben, hinfällig. In der jüngsten Sitzung, vom 7. Oktober, erbat die Seine-Präfekt dem Gemeinderathe einen eingehenden Bericht, aus welchem hervorgeht, wie wesentliche Fortschritte die Verwirklichung der früheren von Kongregations-Mitgliedern verwalteten Elementarschulen und Asyle gemacht hat. Am 1. Februar 1879 existirten noch 142 derartige Etablissements, und zwar 53 Knaben-, 58 Mädchenschulen und 31 Asyle. Im Monat Oktober 1880 sind nun nicht weniger als 117 dieser Anstalten in die Administration von Laien übergegangen, so daß nur noch 25 Etablissements, 7 Knaben-, 13 Mädchenschulen und 5 Asyle in den Händen der Mönche und Nonnen verbleiben. Auch bezüglich der noch übrigen Schulen und Asyle soll baldigst Wandel geschaffen werden, da es sich zumeist nur noch um den Kostenpunkt handelt: um die Errichtung neuer Schulgebäude (in zehn Fällen) oder um die Rückzahlung von Gelddarlehen an die ursprünglichen Unternehmer. Jedenfalls konnte der Seine-Präfekt im Hinblick auf die erzielten Resultate konstatiren, daß dasjenige, was noch geleistet werden muß, im Vergleich mit dem bereits Geschehenen kaum noch in Betracht kommen könne. Diese Erklärungen hinterließen übrigens nicht, daß einige Mitglieder des Munizipalrathes sich darauf beriefen, daß die völlige Durchführung der Verwirklichung der Elementarschulen nach einem früheren Versprechen des Präses bereits am 1. Oktober 1880 zum Abschlusse gebracht sein sollte. Wenn nun aber selbst die Verhältnisse in den Departements nicht so günstig liegen würden, wie in der Hauptstadt, so beweist doch die Schnelligkeit, mit welcher eine so radikale Reform der Verwirklichung entgegengeführt wird, daß es nur des guten Willens der Regierung bedarf, ihren formellen Erklärungen bezüglich der Märzdekrete in vollem Maße zu entsprechen.

In der Armee werden demnächst einige bedeutende Veränderungen eintreten. Wie verlautet, wird das Kommando über eines der im Westen stehenden Armeekorps erledigt und soll dieses der Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenant von Dannenberg, erhalten. Der Gouverneur von Mainz, General von Bripelwitz, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten, desgleichen der General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General von Rheinbaben. Auch wird das Kommando über mehrere Divisionen erledigt werden.

Ausland.

Wien, 9. Oktober. Der „Neuen Fr. Pr.“ wird aus London telegraphirt, ein Mitglied des englischen Kabinetts habe am Donnerstag geäußert, die englische Regierung sei entschlossen, ohne Zaudern oder Rückzug jene Politik fortzusetzen, deren Beginn die Flottensundgebung gewesen ist. Die

englische Regierung halte es einfach für absurd, von einem Kriege der Türkei mit den europäischen Mächten zu sprechen, da der Sultan sowie ganze türkische Provinzen beim ersten wirklichen Zusammenstoß verschwinden würden. Ferner erklärte der Minister, das englische Kabinet sei entschlossen, die Sache jetzt zu beenden, möge auch die eine oder andere Macht zurücktreten, da das englische Kabinet einstimmig dafür halte, daß jetzt das Ausschlagen der Lösung nur glimmendes Feuer zurücklassen müßte, welches bald den ganzen Südosten Europas verheeren würde. Dieser Gefahr solle durch baldiges promptes und entschiedenes Vorgehen vorgebeugt werden.

Cettinje, 9. Oktober. Das offizielle Organ der montenegrinischen Regierung, „Glas Cernagora“, veröffentlicht einen Artikel, in welchem es sich gegen die Türkei und Alija Pascha wendet und erklärt, Montenegro habe keineswegs daran gedacht, nachzugeben, sondern sei im Gegentheil bereit, die Herausforderung der Türkei anzunehmen. Der „Glas“ spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Signatarmächte die Pforte nicht zur vollständigen Ausführung des Berliner Vertrages gezwungen hätten. Alija Pascha, welcher gesandt worden sei, um die Uebergabe Dulcignos zu bewirken, suche nur neue Schwierigkeiten hervorzurufen, Montenegro zu täuschen und mit den Mächten sein Spiel zu treiben.

Paris, 9. Oktober. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Cattaro melden, Alija Pascha habe am 8. d. alle regulären Truppen aus dem Bezirk von Dulcigno zurückgezogen. Man glaube, er wolle die Montenegro auf diese Weise zum Angriff veranlassen, um sich selbst mit den Albanesen zu verbinden, welche unter dem Befehle von Jusuf Sokotich die Raguraberge besetzt halten. Als das nächste Ziel der Flotte werde Malta angegeben.

Nach aus Skutari hier vorliegenden Meldungen sind die in Montenegro wohnenden handelstreibenden Albanesen christlicher Religion ausgewiesen und gezwungen worden, ihre Waaren mit bedeutenden Verlusten zu verkaufen. Die montenegrinische Regierung hat das aus dem Verlaufe erzielte Geld mit Beschlag belegt. Viele der Ausgewiesenen sind hier eingetroffen.

London, 9. Oktober. Der Staatssekretär des Aeußern, Granville, der erste Lord der Admiralität, Northbrook, und der Lord-Präsident des Geheimen Rathes, Spencer, hatten gestern eine Konferenz mit dem Premier Gladstone; die Unterredung dauerte über eine Stunde. Es heißt, es seien wichtige Depeschen von mehreren Mächten eingegangen.

Provinzielles.

Stettin, 12. Oktober. Die erheblichen Verluste, welche in neuerer Zeit die Schaafbestände durch die Kapinentrankheit erlitten haben, sind für den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Veranlassung gewesen, die Anstellung eingehender Ermittlungen über die Art der Krankheit und ihre Ursachen anzuordnen. Diese Ermittlungen sollen von Kommissionen, die aus zwei Landwirthen und einem beamteten Thierarzt bestehen, und deren Thätigkeit der Landrath zu leiten hat, auf den Befehlungen vorgenommen werden, wo die Krankheit unter den Schaafbeständen auftritt.

Durch die Vorlegung einer Urkunde bei einer mit dem Verlaufe von Stempelmaterialien betrauten Stelle wird der Steuerschuldner, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 20. Januar d. J., von der persönlichen Verhaftung für die Verwendung des erforderlichen richtigen Stempelbetrages nicht befreit.

Zu der Eröffnungsfeier des neuen Schulgebäudes der höheren Töchter Schule des Fräulein M. Friedländer in der Augustastrasse hatten sich außer den Schölerinnen die Schulbehörden und eine Anzahl der Eltern der Erstgenannten am Vormittage des 11. d. eingefunden. Die Feier fand in dem geräumigen Saale statt, der wie das ganze Gebäude festlich geschmückt war. Ein Chor von J. Haydn und ein Hymnus von Mehul, von den Schölerinnen ausgeführt, unterbrachen die einzelnen Theile und gaben Zeugnis von den vortrefflichen musikalischen Leistungen der Anstalt. Herr Deder als Baumeister des Hauses übergab zunächst nach alter Sitte den Schlüssel des Hauses an die Vorsteherin und hob dabei hervor, wie wichtig es für

die geistige und leibliche Entwicklung unserer Kinder sei, daß sie in schönen, lustigen und gesunden Räumen unterrichtet würden, daher habe er mit besonderer Liebe dieses Schulgebäude, welches alle in unserer Zeit gemachten Erfahrungen verworthen wolle, hergestellt. Herr Oberlehrer Dr. Haag gab hierauf mit kurzen Strichen die Aufgaben an, welche seit über 10 Jahren sich diese höhere Töchter Schule gestellt, und zeichnete das ideale Bild, welches die an der Schule Unterrichtenden zu erreichen versuchen. Herr Pastor Friedländer beschloß die Feier, indem er als höchstes Ziel der Schule hinstellte, Gott in den Kindern zu dienen und mit einem Gebete endigte. Die Versammelten zerstreuten sich hierauf in den einzelnen Theilen des Gebäudes, welche sie besichtigten und gaben vielfach ihren Beifall zu der Ausführung eines Werkes zu erkennen, das in anerkannterwerthester Weise durch die Herstellung von schönen, hellen und lustigen Klassenzimmern, von Turn- und Spielplatz, weiten Korridoren und dergl. die Fürsorge für die ihm anvertrauten Kinder befundet.

Der Arbeiter-Knüttel meldete sich vor einiger Zeit im hiesigen Gefängnis zur Verbüßung einer gegen ihn verhängten Freiheitsstrafe, wurde jedoch nicht angenommen, weil er kein Strafmandat vorzeigen konnte. Er wanderte darauf in verschiedene Kneipen und war sehr erfreut, als er einen Mann traf, der sich ihm als Gefangenenaussieger vorstellte und ihm versprach, daß er für seine Aufnahme im Gefängnis Sorge tragen werde. Vorher wollte der Gefangenenaussieger, welcher auch Exekutor sein wollte, noch eine Exekution vollziehen, bei welcher er nicht erlaubt sein wollte; er bat daher den Knüttel, ihm Rod und Weste zu leihen und dieser that dies auch, mußte aber bald einsehen, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war, da sich der „Herr Gefangenenaussieger“ entfernte und nicht wieder zurückkehrte. Später gelang es jedoch, denselben in der Person des Schlächtergeßellen Karl Daßke zu ermitteln und hatte sich derselbe in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts deshalb zu verantworten. Obwohl er angab, an dem betreffenden Tage sinnlos betrunken gewesen zu sein, wurde er für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Der taubstumme Burisch Bleig, welcher schon wiederholt vorbestraft ist, weil er sich vor dem Central-Bahnhof umhertrieb, die ankommenden Fremden belästigte und den Anordnungen der Polizeibeamten nicht Folge leistete, hatte sich wiederum wegen Widerstandes zu verantworten und wurde mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

(Polizei-Bericht.) Verloren: Vom 1. bis 3. d. M. 1 dunkler Sommerüberzieher, 1 Portemonnaie mit 50 Mark, 6 Morgenmützen und 6 Nachtmützen. Gefunden: In der Zeit vom 25. v. bis 5. d. M. 1 Schlüssel, 3 Hundemaulkörbe, 1 schw. Filzhut, 1 Trauring, 1 Cigarrenspitzen-Abstreifer, 1 Taschentuch, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Umschlagetuch und etwas gebrannter Kaffee.

Stadt-Theater.

Zweite vollständige Vorstellung: Schiller's „Don Carlos“.

Das erste Auftreten des Herrn Bach vom Pöbe-Theater in Breslau veranlaßte uns, der zweiten klassischen Sonnabend-Vorstellung beizuwohnen und freuten wir uns unserer Gegenwart um so mehr, als wir eine ziemlich befriedigende Aufführung im Allgemeinen wie einige brave, ja künstlerische Leistungen im Besonderen zu sehen bekamen. Zu diesen zählen wir in erster Reihe die Darstellungen des Herrn Kreuzkamp (König) und des Hrn. Feisel (Eboli), danach die des Debitanten, Herrn Bach, in der Titelrolle und des Herrn Neumann als Bosca, sowie schließlich die des Hrn. Lange als Königin. Die Reihenfolge der Namen mag als Stufenleiter betrachtet werden, auf der nach der Qualität des Gebotenen die Darsteller zu rangiren sind. Herr Kreuzkamp hat seine Scharte als Ephyrod wieder vollkommen ausgeweht. Er gab den König weniger als den von Lebensschaffen erregten Reichstyrannen, sondern mehr als solchen, majestätischen Fürsten, der seine inneren Gefühle wo es gilt höflichvoll zu maskiren weiß. Die Leistung war bis auf Einzelheiten einheitlich und daher durchaus lobenswerth. Die Eboli des Hrn. Feisel zeigt, daß wir in dieser Dame eine denkende, verständnisvolle Darstellerin besitzen. Die

verführerischen Partien der großen Scene waren ebenso beständig gespielt als der Ausdruck des späteren Nachkommens, der Schreden bei Carlos' Gefangennahme, sowie die Verzweiflung zu den Füßen der Königin lebenswahr sich gab. Wir sehen den weiteren Leistungen des Hrn. Felsel auf dem Gebiete der Heroinnen mit Interesse entgegen. Herr Bach hatte sich seiner Aufgabe mit unverkennbarer Liebe hingeegeben und erzielte eine ziemlich gute Wirkung. Das Organ des Darstellers schien uns, obgleich weich und milde, doch nicht ganz rein. Herr Bach ist noch zu jung, als daß wir feinere Nuancierungen in seinem leidenschaftlichen Spiel und Pathos verlangen dürfen. Sein Carlos litt an vielen Uebertreibungen und — Ungeschicklichkeiten. Herr Neumann gab als Posa eine sehr interessante Leistung, doch traf er im Anfang des rechten Tons durchaus nicht. Unbedingtes Lob können wir ihm eigentlich nur in der großen Scene mit Philipp zugestehen, wo die Forderung der Gedankenfreiheit sich in natürlicher Steigerung der Deklamation vollzog. Dort bekam sein Posa eine feste Gestalt. Seine oft zu gehörte, ja thränenvolle Stimme entsprach sonst dem Posa sehr wenig. Was aber eine besonders scharfe Rüge an dem Posa des Herrn Neumann verdient, ist sein Wiedererwachen nach dem Tode und Erscheinen vor den Augen des Publikums. Die Eitelkeit eines Schauspielers, der es nicht über sich vermag, nachdem er in der Handlung eines Dramas gestorben ist, der Einbeimung des ihm vielleicht gegoltenen Beifalls zu entsagen, verdient die größte öffentliche Bloßstellung. Stört er einmal die Illusion durch solche Heldenthat, so blamirt er auf der anderen Seite seinen Ruf als Schauspieler und seine jämmtlichen Kollegen, die es dulden, daß solche Kunststücke in ihrer Gegenwart an einer besseren Bühne versucht werden. Als Königin gab sich Hrn. Lange alle Mühe, etwas Schönes zu leisten. Halb gelang ihr dies, wobei ihre weiche sympathische Stimme, ihr milder kindlicher Gesichtsausdruck ihr zur Hilfe kam. Doch für das vollkommene Beherrschen der Elisabeth ist mehr erforderlich, in erster Reihe eine durch jahrelanges Spielen erworbene Routine. Ihre Körperbewegungen, ihre Empfindungen — sie sollen königliche Würde, Resignation des unterdrückten Schmerzes, tiefes Mitleidsgefühl ausdrücken, Hrn. Lange kam ihrer Königin auf diesem Wege entgegen, erreichte aber das Ziel noch lange nicht. Ueber den Alba schweigen wir, ebenso über den Grafen Lerma, wir glauben, sie nehmen es uns beide nicht übel. Den Grafen ist etwas mehr höfmannische Gangart zu empfehlen. Die Regie war im Uebrigen recht gut.

Sonntag, den 10. Oktober. Zum 1. Male: „Ein christlicher Mörder“. Volksstück mit Gesang in vier Akten von Leon Treptow, Musik von Hubner-Dras.

Der Autor mag sich bei Herrn Direktor Schirmer und bei dem Sonntags-Publikum bedanken, die seiner Arbeit wenigstens den Mißerfolg erspart haben. Wäre ein weniger begabter und beliebter Künstler der Repräsentant des Titelhelden alias Schlächtermeister aus Weidlich gewesen als Herr Direktor Schirmer, die alte sich Novität schimpfende Pöbel wäre ihrem Schicksal nicht entgangen und

bei ihrer Geburt auch begraben worden. So wird sie vielleicht noch einmal als Eintagestheater erscheinen und alsdann in den Hades verschwinden. Wir enthalten uns jeder weiteren Bemerkung über den „Christlichen Mörder“, dessen Handlung unmotiviert und höchst uninteressant, dessen Humor alte abgestandene Kalauer, dessen Figuren unmodern und langweilig sind und gehen auf die Darstellung ein, die nach jeder Richtung hin unser Lob verdient. Herr Schirmer, von Beifall empfangen, wußte der an sich wirklich unbedeutenden Rolle so viele Lichtseiten zu geben, daß er mit ihr wachsenden Beifall erzielte. Vortreffliche Leistungen boten Hrn. Felsel (Baleka) und wir freuen uns es zu sagen, Hrn. Götze (Clara). Hrn. Bögen, die neue Soubrette, hat eine zu dialektische Sprache. Wunderbar klingt es sie sagen zu hören „Der Monnd scheint so schön“. Ihre Stimme dürfte häufigen Ansprüchen genügen. Die Herren Schröder (Emil v. Seefeld), Lehmann (von Wallbrach) Gysi, Kub und Hänseler konnten befriedigen. Das Haus war außerordentlich gut besucht.

H. v. R.

Bermischtes.

Pest, 9. Oktober. Anschlagzettel an den Straßenecken verlaufen heute, daß unter der artistischen Direktion des Herrn Robert Müller im gewesenen Fürst-Theater am Herminenplatz heute Abends die Suppische Operette „Donna Juanita“ aufgeführt werde. Obgleich der Magistrat, wie bereits gemeldet, Direktor Müller als Cessionär des verstorbenen Konzeptionsars des Theaters Gutmann nicht anerkennen will und die Polizei aufverteilt, die Theater-Vorstellung mittelst Bruchialgewalt zu verhindern, hat Direktor Müller, welcher gegen den abweislichen Befehl des Magistrats an das Ministerium des Innern rekurrierte, dennoch die Vorstellung für heute angeordnet und die deutschen Journale theilen den Theaterzettel der heutigen Vorstellung mit.

Wiewohl es nicht wahrscheinlich schien, daß die Polizei die heutige Vorstellung gestatten werde, herrschte seit 9 Uhr Vormittags ein großer Andrang bei der Tageskassa und Sitz- und Logen gingen rasch weg. Die seit Wochen beschäftigungslos hier weilenden Schauspieler, Sänger und Musiker der deutschen Theatertruppe promenierten vor dem Theatergebäude, Alles wartete in großer Aufregung auf Direktor Müller, welcher sich zum Oberstadthauptmann Thais verfußt hatte.

Um halb 11 Uhr kam Direktor Müller zurück und berichtete: Der Oberstadthauptmann schüht uns!

Thais hat erklärt, daß er in diesem Falle dem Magistrat keine Polizei-Assistenz leisten werde, da die Angelegenheit eine prozessualische sei, eine Konzeption für das Gutmann'sche Theater existiere und die Frage, ob Müller als Cessionär dieser Konzeption betrachtet werden könne, was der Magistrat befreite, werde durch das gesetzliche Forum entschieden werden. Nichtsdestoweniger, obgleich von der Polizei behördlich der heutigen Theater-Vorstellung Nichts in den Weg gestellt wird, befürchtet man Demonstrationen deutschfeindlicher Natur. — Nachträgliche Berichte melden, daß die Aufführung vor ausverkauftem Hause stattgefunden hat und ca. 60 Studenten sich bemühten dieselbe zu stören. Ergievolle deutschfeindliche Theaterbesucher jagten aber

die Tumultuanten auf die Straße. Wie lange das deutsche Theater sein Leben fristen wird, ist eine neue Frage. Heute mußte Direktor Müller 200 Gulden Strafe zahlen wegen Spiels ohne Konzeption. Die Aufführung wird morgen wiederholt.

— Eine Liebesaffäre aus der vornehmen Welt, welche in Wien bereits vor zwei Jahren ein öffentliches Geheimnis war, macht jetzt aufs Neue viel von sich reden. Zu jener Zeit tauchte das Gerücht auf, daß der junge Graf Festetics, Sohn des gewesenen Ministers Grafen Festetics und Kadet im 9. Husaren-Regimente, sich mit der geschiedenen Gattin des Botschafters Herrn Fischer verlobt habe. Frau Fischer, eine junge Dame von beständiger Schönheit, hatte den Grafen auf einem Ball kennen gelernt, ein Liebesverhältnis war bald angeknüpft — Frau F. ließ sich von ihrem Gatten scheiden und der Graf erklärte die geschiedene Gattin für seine Verlobte. Fast bei jeder ersten Vorstellung in den Wiener Vorstadtheatern konnte man das junge Paar im zärtlichsten Gespräch in einer Loge erblicken und auch im Prater erschien dasselbe bei den Kutschfahrten. Wie nun aus Pest berichtet wird, kam Graf Festetics am 6. d., mit einem Lungenkatarrh befallen, auf der Durchreise aus Preßburg nach Sarajewo dort an, wurde von einem Blutsturz befallen und mußte in das Garnisonsspital befördert werden. Um das Verhältniß mit Frau F. zu hinterziehen, ließ es sein Vater durch, daß Graf Paul innerhalb eines Jahres zu achtzehn Eskadronen versetzt wurde, und als dieser, wegen des oben genannten Brustleidens im Preßburger Garnisonsspital liegend, auch hier den Besuch seiner Freunde erhielt, mußte er auf Wunsch des Regimentskommandos, in dem es ausdrücklich heißt, „daß er auch vor Ablauf seiner Krankheit nach Sarajewo abgängig zu machen sei“, die Reise aus dem Spital nach Bosnien antreten. Festetics schrieb an seine Freunde in Pest, ihn aus seiner traurigen Situation zu befreien. Darauf soll sich der Abg. Füßery zu dem Landeskommandirenden Frhrn. v. Edelsheim begeben haben und dieser habe nun, wie die ungarischen Blätter melden, die Anordnung getroffen, daß die Einberufungsordre zurückgezogen und der Graf bis zu seiner Genesung vom Dienst befreit werde.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 11. Oktober. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet:

Seine Majestät der König ist durch Gefundheitsrückstände verhindert, der von Sr. Majestät dem Kaiser ergangenen Einladung nach Köln stattzugeben und an der Feier der Schlussteinlegung persönlich theilzunehmen. Seine Majestät der König wird sich durch den Prinzen Wilhelm vertreten lassen.

Der preussische Generalauditeur Dehlschlegel ist gestern von hier nach München abgereist.

Paris, 11. Oktober. Nachrichten aus Konstantinopel melden, die Pforte übergibt heute bedingungslos Dulcigno.

Paris, 11. Oktober. Felix Pyat ist wegen Vertheiligung des von Beresowski im Jahre 1867 gegen den Kaiser Alexander von Rußland begangenen Attentats unter gerichtliche Verfolgung gestellt worden.

Rom, 11. Oktober. Der Papst hat gestern den König und die Königin von Griechenland zu

einer Privataudienz empfangen. Die beiden Majestäten, welche bereits am Sonnabend das Grab Viktor Emanuel's besucht hatten, begaben sich gestern abermals dahin, um Kränze darauf niederzulegen. Heute reisten der König und die Königin nach Neapel, wo sie sich zwei Tage aufhalten werden, um sich sodann in Branto einzuschiffen.

Sicherem Vernehmen nach wird der hiesige türkische Gesandte, Zerkhan Bey, nun hierher zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Derselbe soll dem Ministerium des auswärtigen in Konstantinopel attachirt werden.

Bukarest, 11. Oktober. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien werden am Donnerstag zurückerwartet.

Die Kammer soll zum 12. November eröffnet werden.

Petersburg, 11. Oktober. Die russische „Petersburger Zeitung“ giebt noch nicht verbürgte nachträglich ermittelte Details über eine bereits vor einiger Zeit entdeckte, schon im vorigen Jahre an der Station Alexandrowsk angelegte Mine, durch welche beabsichtigt gewesen, den kaiserlichen Zug in die Luft zu sprengen. Die Mine bestand aus zwei mit Dynamit angefüllten Abtheilungen, von welchen eine Drahtleitung seitwärts nach dem Fahrweg führte. Als sich der kaiserliche Zug dem betreffenden Orte näherte, eilte auf dem Fahrwege ein mit drei Pferden bespannter Wagen herbei, welcher, nachdem der kaiserliche Zug passiert war, wieder vorjagte. Man vermutet, daß der Wagen eine elektrische Batterie enthalten habe; die verbreitete Ansicht mißlingt, weil der Draht beim Eingehen durchschnitten worden war. — Offizielle Nachrichten fehlen zur Zeit noch.

Konstantinopel, 11. Oktober. Die von dem deutschen und französischen Botschafter bei dem Sultan gemachten Vorstellungen sind erfolgreich gewesen. Der Ministerrath beschloß die bedingungslose Uebergabe Dulcigno's und wird diesen Beschluß mittelst einer Note zur Kenntniß der Botschafter bringen.

Christiana, 11. Oktober. Der König hat heute den Staatsrath Selmer zum Staatsminister für Norwegen ernannt.

London, 11. Oktober. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Konstantinopel von gestern melden, die Pforte werde höchst wahrscheinlich beschließen, Dulcigno sofort abzutreten, ohne eine Antwort der Mächte auf ihre letzte Note abzuwarten. Ihre früheren Forderungen bezüglich der Flotten-demonstration werde die Pforte aber aufrecht erhalten.

Die „Times“ erwähnt ein ihr zugekommenes, Mangels offizieller Bestätigung aber mit aller Vorsicht aufzunehmendes Gerücht, wonach der Sultan nach einem gestern stattgehabten Kabinettsrath die bedingungslose Uebergabe von Dulcigno eingewilligt hätte.

„Daily News“ erfahren, der auf heute anberaumte Kabinettsrath sei in Folge von Mittheilungen, die aus Konstantinopel eingegangen seien, verzögert worden.

London, 11. Oktober. Die „Daily News“ sagen über den englischen Vorschlag, derselbe gebe dahin, daß das vereinigte Geschwader in den Golf von Smyrna einlaufen solle, um den Handel der Stadt mit Embargo zu belegen.

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

14

Der Kommerzienrath gab ihm das Geleite. Graf Krasnoff ließ bei dieser Gelegenheit eine leise Anspielung auf die Schweigsamkeit Adelens fallen.

„Wir haben vor einigen Wochen eine recht trübe Erfahrung gemacht“, erwiderte Steinfeld; „ein junger Mann, mein erster Kassirer, dem wir Alle das größte Vertrauen schenkten, mußte wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft geführt werden.“

Dieser junge Herr war auch mit Ihren Damen befreundet?“ fragte der Pole und drehte an den langen Enden seines schwarzen Bartes.

„Er war seit Jahren in meinem Hause thätig und als Sohn meines besten Freundes häufig in meiner Familie. Die schlimmste Entdeckung traf uns alle sehr hart.“

„Ist seine Schuld bewiesen?“

„Ueberzeugende Beweise sind noch nicht gefunden, aber der Untersuchungsrichter glaubt, keine Zweifel mehr hegen zu dürfen.“

„Dann wird ihn die gerechte Strafe treffen“, sagte der Graf gleichgültig, indem er dem alten Herrn die Hand bot; „solche Erfahrungen sind freilich bitter, aber im Laufe der Zeit vergißt man sie wieder.“

„Das wohl schwerlich, Herr Graf“, erwiderte der Kommerzienrath; „den Verlust des Geldes kann man verschmerzen, nicht aber —“

„Ein Mensch, der unsere Güte und unser Vertrauen so schändlich mißbraucht hat, kann auf unsere Theilnahme keinen Anspruch mehr machen. Wam darf ich mich heute Abend im Kasino einfinden?“

„Wenn Sie mich um acht Uhr hier abholen wollen, fahren wir zusammen hin.“

„Ich danke Ihnen nochmals; also auf Wiedersehen!“

Graf Krasnoff stieg in seinen Wagen und befaß dem Kutscher, ihn heimzufahren.

Michael empfing seinen Herrn mit einer devoten

Verbeugung. Der Graf ließ den Wagen warten und schritt rasch ins Haus.

„Nun?“ fragte er, als er, von dem Diener begleitet, im Salon angelangt war. „Hast Du die Bücher gefunden?“

„Beim Antiquar Farnow in der Ludwigstraße“, erwiderte Michael, dessen häßliches Gesicht keinen Zug von Unterwürfigkeit mehr zeigte. „In den Buchhandlungen sind sie nicht vorrätzig.“

„Und weiter?“

„Weiter nichts, Herr Graf. Was ich Ihnen schon gestern über die betreffende Person gesagt habe, ist durchaus richtig. Ich konnte heute Morgen nicht mit der Sache nicht beschäftigen, da die Zeit viel zu kurz war und die nöthige Vorsicht streng beobachtet werden muß.“

Graf Krasnoff zog die Brauen leicht zusammen, und ein Schatten des Unwillens umwölkte seine Stirn.

„Sehr lange dürfen wir nicht zögern“, sagte er, „die Zeit drängt. Bedenk“, was wir hier wollen und wie bald wir es erreichen müssen. Der Diener des Kommerzienraths scheint nicht zu den Leuten zu gehören, denen man die Erfindung des Pulvers zutrauen könnte; es wird Dir nicht schwer fallen, Dich mit ihm zu befreundeten. Mir liegt daran, über die Geschäftsverbindungen des Bankhauses Genanes zu erfahren; die Briefe werden wahrscheinlich Abends zur Post gebracht.“

„Gut“, erwiderte Michael kurz.

„Ich werde heute Abend spät nach Hause kommen, da ich mit dem Kommerzienrath ins Kasino gehe; warte jedenfalls auf meine Heimkunft. Also Antiquar Farnow in der Ludwigstraße?“

„Jawohl, die Ludwigstraße liegt in der Nähe des königlichen Hofes.“

„Ich werde nach der Tafel hingehen. Aus London ist noch nichts angekommen.“

„Bis jetzt noch nicht.“

Der Graf nickte und schritt wieder hinan. Der Kutscher erhielt Befehl, ihn nach dem Hotel zum königlichen Hof zu fahren.

Der Antiquar Waldeemar Farnow stand bei Allen, mit denen er verkehrte, in dem Rufe eines Sonberlings.

Er lebte nur für seine alten Bücher und seine

Münzsammlung, mit den Menschen wollte er wenig oder gar nichts zu thun haben.

Er war groß und bager. Um das kahle Haupt lag sich ein schmaler Kranz silbergrauen Haars, und auf der scharf gebogenen Nase thronte fast unausgeseht ein in Silber gefaßter Kneifer. Die Züge waren scharf und gefurcht. Der alte Mann mußte viel Bitteres erlebt haben.

Mit der langen Pfeife im Munde, von der er sich nur für die Nacht trennte, wirtschaftete er den ganzen Tag in den Räumen, die seine seit Jahren aufgeschleppten Schätze enthielten. Die alte Magd, welche sein Hauswesen besorgte, sah ihn nur dann, wenn er sich in dem kleinen, sehr einfach ausgestatteten Wohnzimmer einfand, um seine Mahlzeit hastig einzunehmen.

Neben diesem Wohnzimmer lag ein kleines Kabinett, das nichts weiter enthielt, als einen altmodischen, bequemen Ruhestuhl und zwei Delgemälde in reich vergoldetem Rahmen.

Das eine dieser Gemälde stellte eine junge Frau vor, ein schönes, blühendes Weib in höchst eleganter Toilette; das andere war das Porträt eines fünf- oder sechsjährigen Knaben, dessen frisches, heiteres Gesicht die schönen Züge der jungen Frau zeigte.

In diesem Kabinett verbrachte der alte Mann jeden Mittag nach Tisch eine Stunde, und seine Magd wollte oft bemerkt haben, daß seine Augen geröthet waren, wenn er es wieder verließ.

Er sagte es Jedem, der es zu wissen wünschte, daß diese Bilder die Portraits seiner Frau und seines Kindes seien, aber weiter sprach er nicht über die Beiden.

Wenige fragten ihn auch darnach; selten kam außer ihm und seiner alten Brigitte eine andere Person in das Kabinett. Er verkehrte mit den Menschen nicht, und diejenigen, welche ihn besuchten, um Geschäfte mit ihm zu machen, kümmerten sich nicht um seine persönlichen Angelegenheiten.

So war es Jahre lang gewesen, bis der lahme Kopf mit seiner häßlichen Schwester in das Haus einzog.

Die Beiden wohnten oben unter dem Dach; aber wenn Hedwig Gärtner ihre einsamen, heiteren Lieder sang, schallte ihre helle, melodische Stimme durch das ganze Haus, und dazwischen durch hörte

man das Zwischern und Schmettern ihres Rattenwogels.

In den ersten Tagen hatte Farnow sich bei der alten Brigitte über den ungewohnten Rarm beschwert, aber als darauf hin das Singen unterblieb und die frühere Stille wieder eintrat, war es dem alten Mann, als ob ihm etwas fehlte; es ging selbst hinauf, um sich nach dem Grunde dieses Schweigens zu erkundigen.

Der häßliche Mensch, der so ruhig und gebildet sein Leben ertrug und dabei unverdrossen arbeitete, ohne sich nur mit einer Silbe über sein Loos zu beklagen, und das junge hübsche Mädchen, das sich für den Bruder aufopfert und trotzdem Müdheit und Trostlosigkeit bewahrt, weckten in der Seele des Antiquars die Gefühle der herzlichsten Theilnahme.

Er brachte fortan dem Gelähmten interessante Bücher und dem Mädchen Lieder und köstliche blühende Blumen; er sorgte auch für lohnende Arbeit so weit er es vermochte, und manchen Abend saß er bei ihnen in ihrem traulichen Stübchen, um mit ihnen zu plaudern. Bald hatte er diese Schwester in sein Herz eingeschlossen, und was er thun konnte, um ihr Loos zu erleichtern, das that er gewiß.

Der Abend dämmerte schon, als Graf Krasnoff ihn besuchte. Farnow stand auf der Leiter und ordnete die oberen Reihen seiner umfangreichen Bibliothek.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der Antiquar, indem er von seinem hohen Standpunkte aus nur einen flüchtigen Blick auf den Eintretenden warf.

„Ich suche ein Geschichtswerk über Polen und seine Adelsfamilien“, erwiderte der Graf.

„Ein altes Werk, oder —“

„Jawohl ein altes, zuverlässiges Werk.“

„Ich habe das Werk von Lengnick und die wichtigsten Schriften Kewels — ich glaube, Sie werden darin Alles finden, was Sie wünschen.“

„Hauptsächlich die Geschichte des Adels“, sagte der Graf, während Farnow langsam herunterkam; „ein altes Wappenbuch würde mir sehr erwünscht sein.“

Der Antiquar stand ihm jetzt gegenüber. Starr ruhte sein Blick auf dem aristokratischen Gesichte.

Er nahm den Kneifer von der Nase, rieb hastig die Gläser ab und blickte den Polen abermals einige Sekunden lang an.
"Mit wem habe ich die Ehre?" fragte er.
"Graf Stephan Krasinski!"
"Ah, ab, dann kanns ja nicht — ich bitte Sie tausendmal um Entschuldigung — eine wirklich täuschende Ähnlichkeit — alte Wappenbücher suchen Sie? Damit kann ich dienen, wenn's nur die sind, welche Sie suchen."
Der Graf schüttelte den Kopf. Dies räthselhafte Benehmen mußte ihn ja befremden.
Farnow schleppte eine Menge alter Bücher herbei. Es war ersichtlich, die Sicherheit zu beobachten, mit der er jedes Wort ohne langes Besinnen und Zögern aus den Reithen herausgriff.
Immer dichter häuete er dabei sein kahles Haupt in Rauchwolken ein, und als er nun Alles herbeigeholt hatte, was er vorlegen wollte, bestete er wieder den Blick unverwandt auf den Grafen, welcher die einzelnen Werke flüchtig prüfte.
"Es handelt sich hauptsächlich darum, einige Läden in dem Stammbaum meiner Familie auszufüllen," nahm der Pole nach einer geraumen Weile wieder das Wort. "In Folge der vielen Unruhen und Kämpfe in meinem unglücklichen Vaterlande sind mir einige meiner Ahnen abhanden

gekommen; ich hoffe, sie in einem Specialwerke über Polens Geschichte und seine Adelsfamilien wieder zu finden. Einer meiner berühmtesten Ahnen war der Marschall Michael Krasinski, der im Jahre 1768 den polnischen Adel gegen Rußland führte."
"Und dieser Aufstand führte zur ersten Theilung Polens," nickte der Antiquar; "insofern hat der Marschall seinem Vaterlande keinen guten Dienst geleistet."
"Das Vaterland ließ ihn im Stich. Polen hat sein Unglück selbst verschuldet. Jeder wollte befehlen, Niemand gehorchen, und der polnische Landtag — aber Sie werden ja die Geschichte kennen, und es wäre unnütz, Ihnen etwas zu erzählen, was Sie bereits wissen. Ich möchte diese Werke sämmtlich kaufen, was fordern Sie dafür?"
Der Antiquar athmete tief auf, wie Einer, der aus einem schweren Traum erwacht. Er strich mit der schmalen Hand über die Stirn und nahm jedes einzelne Buch auf, um es mit wehmüthigem Blick zu betrachten und den Preis zu berechnen. Nur ungern trennte er sich von seinen Schätzen, die zu sammeln ihn so viel Mühe gekostet hatte. Er sagte das ganz offenherzig, während er zugleich einen ziemlich hohen Preis nannte.
Der Graf zahlte, ohne zu zögern; dann bat er den alten Mann, ihm die Bücher zu schicken.

"Sollten Sie im Laufe der nächsten Zeit noch andere Werke über Polen erwerben, so bitte ich Sie, mir dieselben zu schicken," fügte er hinzu, "ich laufe sie alle."
"Sie wohnen also hier?" fragte Farnow rasch.
"Jawohl, ich habe das sogenannte naheimliche Haus gekauft."
"Ah, Sie sind der Käufer?"
"Allerdings; der frühere Eigentümer ist wohl Ihr Nachbar?"
"Grünwald? Unsere Gärten stoßen aneinander und sind nur durch einen Zaun getrennt, aber ich kenne den Mann weiter nicht."
"Man hat mir gesagt, er sei ein schlimmer Buchrer."
"Das ist er; ich rathe Ihnen, alles Unklare im Kaufvertrag zu vermeiden."
"Die Sache ist schon abgewickelt; er hat sein Geld baar erhalten."
"Deshalb besser für Sie," sagte Farnow.
"Er soll sehr reich sein."
"Sehr reich und sehr geizig, zu geizig sogar, um einen diebstahlähnlichen Geldschrank anzuschaffen. Es muß ja auch solche Käufe geben. Ich für meine Person begreife nicht, wie man sein Herz an den todtten Mammon hängen kann. Haben Sie Interesse an alten Münzen?"

"Ein sehr großes sogar."
"Ich besitze eine reiche Sammlung; es wird mir Vergnügen machen, sie Ihnen zu zeigen."
Der Graf warf einen Blick auf seine Uhr.
"Sie sind sehr freundlich," erwiderte er, "aber heute fehlt mir leider die Zeit. Ich werde mir erlauben, in den nächsten Tagen noch einmal vorzusprechen, um von Ihrer freundlichen Einladung Gebrauch zu machen. Ich habe die berühmtesten Münzsammlungen in Frankreich, England und Italien gesehen; vielleicht kann ich über Manches, was Sie interessiert, Ihnen Auskunft geben."
Er war, während er das sagte, langsam hinausgegangen. Farnow folgte ihm, in Gedanken versunken. Der alte Mann bemerkte nicht einmal, daß sie der Hofthür zuschritten.
"Da sind wir wohl fehlgegangen?" schätzte der Pole, als sie vor dem Rasenplatz standen. "Ist dies Ihr Garten?"
"Jawohl," erwiderte Farnow verwirrt; "ich bitte um Entschuldigung, ich muß mit offenen Augen geträumt haben. Sehen Sie: drüben ist der Zaun, der das Grundstück Grünwalds begrenzt; ich lege keinen Werth auf den Garten. Wollte ich hier auch ein Gärtchen anlegen, man würde mir Alles zertreten und zerstören; es wohnen zu viele Menschen in dem Hause." (F. f.)

Börsen-Berichte.
Stettin, 11. October. Wetter regnig. Temp + 5° R. Barom. 28" 4". Wind O.
Weizen zu unregelmäßigen Preisen gehandelt. Auf freigeig, schließt matter, per 1000 Mgr. loco gelb. 204—215, weiß. 210—220, per October 217—221—219 bez., per October-November 216 Gd., per Frühjahr 217,5—211—219 bez.
Koggen Auf. höher, schließt matt, per 1000 Mgr. loco tal. 208—212 per October 215,5—213 bez., per October-November 207—212—210,5 bez., per Frühjahr 199,5—200,5—200 bez.
Gerste fest, per 1000 Mgr. loco ordinair. Futter 186—145, Märker 165—169, Oberbr. 163—168.
Hafer per 1000 Mgr. loco 187—148.
Erbsen per 1000 Mgr. loco Futter 175—180, Koch 185—190.
Winterweizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco 225—240, per October 240 Pf., 239 Gd., per October-November do., per April-Mai 256 Pf., 255 Gd.
Rübsöl still, per 100 Mgr. ohne Faß bei Kleinigt. 56 Pf., per October 54,75 bez., per October-November 55 Pf., per April-Mai 57,50 Pf.
Spiritus fest, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 58,20 bez., per October 57,6—57,9 bez. u. Pf., per October-November 56 bez., per November-December 55,5 Gd., per Frühjahr 56,4—57 bez.
Petrole m per 50 st loco 11,8—11,9 tr. bez., per October-November 11,8 bez., per November 12 tr. bez.
Stettin, den 11. October 1880.

Bekanntmachung.
Behufs Rohrverlegungsarbeiten ist die Unterwiesstraße vom Hause Nr. 17 bis zur Steinstraße auf einige Tage gesperrt.
Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Crails.
Wohne jetzt: **Gr. Domstr. 18.**
Dr. Harder, Augen-Arzt.
Sprechstunden: 10—12 und 3—4 Uhr.

Stettin-Kopenhagen.
Postbfr. „Titania“, Capt. Siemke.
Von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nm.
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 8 Uhr Nm.
1. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10,50, Deck M. 9.
Ein- und Retour- sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania.
Rud. Christ. Gröbel.

Haupt- und Schlussziehung
der in Deutschland so allgemein beliebten Lotterie von
Baden-Baden
vom 18. bis 25. October 1880.
Gewinne im Werthe von

1 à 60000	60000
1 - 30000	30000
1 - 10000	10000
1 - 5000	5000
1 - 4000	4000
5 - 3000	15000
5 - 2000	10000
15 - 1000	15000
15 - 600	9000
20 - 500	10000
25 - 300	7500
30 - 200	6000
120 - 100	12000
350 - 50	17500
4410 von zusammen	89000

5000 Gewinne v. Mark 300000
Original-Loose à 10 Mk.
find noch wenige vorrätig im General-Debit für Stettin
Rob. Th. Schröder,
Schulzenstraße 32.

Depositen- und Spargelder
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung à 3% p. a.
bei 14tägiger Kündigung à 3 1/2% p. a.
bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.
bei 6monatlicher Kündigung à 4 1/2% p. a.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Lotterie
der Gewerbe- und Kunst-Ausstellung zu Düsseldorf.
II. Serie, Ziehung: 14. und 15. October.
Größte Ausstellungs-Lotterie Deutschlands.
Dieselbe bringt nur die werthvollsten Ausstellungs-Gegenstände zur Entscheidung:
4265 Gewinne im Werthe von 150,000 Mark,
darunter: komplettes silb. Tafelservice: 12,000 M., hochelegante Zimmer-Einrichtung: 6000 M., prachtvolles Armband, Ohrringe in Brillanten: 4000 M., 11 großartige Hauptgewinne von 3000 bis 1000 M. u. s. w.
Preis eines Loose nur 1 Mark.
Für frankirte Zusendung nebst amtlicher Liste sind außerdem 30 Pf. jedem Auftrage beizufügen. Am billigsten sind Aufträge durch Postanweisung — jedoch mit deutlicher Adresse — baldigst zu richten an
E. Calmann, Banquier, Hamburg, Amelungsstr. 4.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie.
genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.
Hauptgewinne:
Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von " 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 2,500.
Ferner:
1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Loose übersteigt.
Ziehung am 1. November 1880.
Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.
General-Adressbuch
der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,
mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Positionen; Züchtungen spezieller Viehracen; Verwerthung des Viehstandes etc.
Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung
R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.
Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitz in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und denjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

Billige Bordeaux-Weine,
chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.
Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:
Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc 12 M.
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux 16 M.
inclusive Kiste gegen Nachnahme.
Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre 3 Monate Ziel gegen Tratte.
H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Neue Dampf-Bresch-Maschine mit Locomobile.
Deutsches Reichs-Patent.
Preis complet M. 2990 franco jeder Bahnstation.
Grosse Leistungsfähigkeit, markirteste Reinigung der Körner, einfacher und sicherer Betrieb, billiger Preis, leichter Transport, solide Construction und Ausführung. — Siehe Bericht No. 45 der Maschinen-Prüfungs-Commission in Halle, welcher auf Anfragen mit zahlreichen Attesten und Beschreibung der Maschinen gratis und franco zugesendet wird.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik, Mannheim.



Haupt- u. Schlussziehung
der in Deutschland so allgemein beliebten Lotterie von
Baden-Baden
vom 18. bis 25. October 1880.
Gewinne im Werthe von

1 à 60,000	60,000
1 à 30,000	30,000
1 à 10,000	10,000
1 à 5,000	5,000
1 à 4,000	4,000
5 à 3,000	15,000
5 à 2,000	10,000
15 à 1,000	15,000
15 à 600	9,000
20 à 500	10,000
25 à 300	7,500
30 à 200	6,000
120 à 100	12,000
350 à 50	17,500
4410 von zusammen	89,000

5000 Gewinne v. Mk. 300,000.
Original-Loose à 10 Mk.
in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Zur Kapitals-Anlage
empfehle und halte stets vorrätig:
Pommersche Pfandbriefe.
Konsolidirte Staats-Anleihe.
Stadt- und Kreis-Obligationen.
Pfandbriefe d. Nat.-Hyp.-Cred.-Gesellsch.
b. Pomm. Hyp.-Bank i. Cöslin.
6 pCt. Ungar. Goldrente.
Sämmtliche andere Staatspapiere u. Prioritäten u. c. beschaffe ich in kürzester Zeit bei billigster Provisionsberechnung.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
Stettin.

Zur Königl. Pr. Staats-Lotterie
offerire Originalloose u. Antheile 1/10, 1/20, 1/40 billigt, Zieh. 1. Classe 18. Octbr. Baden-Baden-Loose à 10 Mark. Schlesw.-Holst. Ind.-Loose 1. Cl. à 75 Pf. (sehr zu empfehlen). Prospekte u. gratis. Listen sämmtlicher Lotterien u. Staatspapiere gratis einzusehen bei
G. A. Kaselow, Frauenstr. 9.

Baden-Badener Loose zur Hauptziehung,
Kölner Dombauloose à Mk. 3,50,
Hamburger Silberlotterie à M. 3,
Preuß. Loose u. Antheile in versch. Abschnitten,
Schleswig-Holst. Industrie-Loose à 75 Pf.
(jedes vierte Loose gewinnt)
zu haben bei
M. Lichtenstein,
gr. Domstr. 18,
Hauptkollektor für Stettin und Provinz Pommern,
Bank- und Lotterie-Geschäft sämmtlicher Lotterien.
Alle Listen und Pläne gratis einzusehen.
Ein sehr schön gelegenes Etablissement (Schützenhaus) in der Nähe einer verkehrsreichen Kreisstadt, vis-a-vis der schönen städtischen Anlagen, kann sofort wegen anderer Geschäftsübernahme mit vollem Inventarium aus freier Hand verkauft werden.
Anzahlung 10 bis 15,000 Mark. Nur persönliche Käufer werden berücksichtigt.
Näheres in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Wassermühlen Verkauf.
Eine nahe bei Berlin belegene Mühle- und Schneidemühle mit Ackerwirtschaft, 30 Magd. Morgen, Fischereigerechtigkeit (4 Dörfer ohne Mühlen) mit einer Anzahlung von 4—5000 Thaler zu verkaufen.
Selbstkäufern ertheilt Auskunft die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Ein Grundstück am Wasser
mit Baustelle ist als Lagerplatz zu verpachten resp. zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9.

Gasthof-Verkauf.

Ein seit 20 Jahren im besten Verkehre stehender Gasthof, in der Nähe Stettins, ist ver sofort billig zu verkaufen, da sich der jetzige Besitzer in den Ruhestand begeben will. Gute, sichere Prospekt. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter Chiffre A. B. 12 in der Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9, niederzulegen. Zwischenhändler verbeten.

1 gutes Materialwaarengeschäft

mit Kleinhandel ist umständlicher zu verkaufen. Nr. unter A. B. 5 postlagernd Grünhof.

Ein Materialwaaren-Geschäft mit Drehröhre und Schankkassens ist umständlicher preiswerth zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9.

Wegen Todes des Besitzers

soll ein sich gut rentirendes Haus in der Stadt verkauft werden. Näh. Preussischestr. 16, 1 Tr. rechts.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Karl Gutzkow's dramatische Werke.

Vierte Gesamt-Ausgabe.

In 20 Bänden. 8. Br. a 90 Pf., eleg. geb. 2 Mark 20 Pf.

Inhalt: Joppe und Schwert. — Uziel Acosta. — Werner. — Königsleutnant. — Augustin. — Urtitel des Tartüffe. — Ella. — Kiste. — Balthus. — Weiches Blut. — Philipp und Perez. — Richard Savage. — Dittfried. — 13. November und Fremdes Glück. — Bessie. — Benz und Söhne. — Schule der Reichen. — Lorbeer und Myrthe. — Nero. — Blumenweber (Doppelbd.) Br. 1 M. 80 Pf., geb. 3 M. 10 Pf.

Jedes Drama ist einzeln käuflich.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Berliner Industriehalle von S. Wolf, Berlin, SO., Raunyn-Strasse 62, liefert streng reell für den unglaublich scheinenden billigen Preis von nur 10 Mark nachstehende, für jeden eleganten Mann unumgänglich notwendige, schöne und zweckmässige Gegenstände.

Prinzip der Firma: Reellität, grosser Umsatz bei kleinstem Verdienst.

1. Ein prachtvolles Photographalbum in Leder gebunden mit reicher Goldverzierung und Schloss.
2. Eine hochlegante Brieftasche in Leder mit Goldschnitt.
3. Ein schönes Portemonnaie in dauerhaftem Leder gearbeitet mit Bronzefibel und reicher Goldverzier.
4. Ein hochfeines Cigarrenetuis in gutem Leder mit schöner Verzier.
5. Eine äußerst praktische und elegante Schreibmappe mit vorzüglicher Ausstattung in Quardformat.
6. Ein sehr hübsches Taschennecessaire, enthaltend: Bürste, Nagelreiner, Spiegel, Felle, Kamm, Zahnstocher u. s. w., sehr zweckmässig und elegant.
7. Ein vorzügliches Taschennecessaire mit 2 guten Klingeln, Propfenzieher, Cigarrenabschneider, Beschäft, echter Perlmutt- oder Schildkröten- und eichtem Neusilberbeschlag.
8. Einen eleganten Carton, enthaltend: 24 Bogen feingepresstes englisches Briefpapier und 24 dazu passende Couverts, jedes mit farbig verzierten beliebigen Monogrammbuchstaben versehen.
9. Hundert Stück hochlegante Visitenkarten auf fein weissem Carton mit vollständigen Namen.
10. Eine hierzu passende äußerst geschmackvolle Visitenkarten- oder Brieftasche in bestem Leder.
11. Eine prachtvolle Cigarrenspitze in echt Meerscham mit Bernsteinfibel.
12. Ein feines eichenes Taschennecessaire.

Jeder einzelne Gegenstand bildet schon ein passendes Geschenk. Alle Gegenstände zusammen werden franco (Verpackung wird nicht berechnet) für den äußerst billigen Preis von nur 10 Mark gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages versendet.

Zahlreiche Anerkennungen liegen vor. Preisliste anderer Artikel gratis und franco.

H. Wolf, Berlin, SO., Raunyn-Strasse 62.

Größtes Geschäft in Leder, Kunst-, Bijouterie- und Spielwaaren.

NB. Jeden dieser 12 Gegenstände liefert einzeln a 1 Mk. unfrankirt.

19 Möbelpfer 19

Küchengeräthe.

Grosse Auswahl. Solide Waaren. Billige Preise. Bei Aussteuern werden besondere Vortheile gewährt.

19 Möbelpfer 19

Ungarische Schuh-Fabrik des Moritz Temesváry, Budapest, Königsgasse 1, liefert die billigsten, elegantesten, dauerhaftesten Schuhwaaren en gros & en detail. Damen-Zugstiefeln, Chagrin, Kalbleder oder Lack, mit starken Sohlen Nr. 6, 6,50, 7. Herren-Zugstiefeln aus Wachs- oder Suchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Nr. 7,50, 8, 8,50. 1/2-Stiefel aus Wachs- oder Suchtenleder mit genagelten, geschraubten Doppelsohlen Nr. 10, 12, 14. Knietiefel, 50 Ctm. hoch, aus wasserbeständigem Doppelsuchtenleder, dreifach geschraubten Doppelsohlen Nr. 17, 19, 20. Aufträge mit Beifügung der Fußlänge und Fermentumfanges werden gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme beliebig versendet. Ausführliche Preisliste gratis.

Lefeldt's

Sacca - Kaffee,

langjährig bewährtes, gesundheitlich unterzuchtes Kaffee-Zusatzmittel.

Zu haben bei

Th. Zimmermann Nachfolger.

Beachtenswerth!!

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in den besten in- u. ausländischen Fabrikaten zu

Winter-Paletots u. Anzugstoffen

in allergrößter Auswahl haben wir empfangen und empfehlen dieselben zu bekannt billigsten, streng reellen, aber festen Preisen.

Großes Lager schwarzer u. farbiger Tuche, Buckskins und Tricots.

Paletots u. Anzugstoffe

für Knaben sehr preiswerth.

Grunwald & Noack,

Tuchhandlung,

Königstraße 1.

Muster nach
außerhalb
franco

Größte Auswahl in Stoffen, Schlei- u. Pfeilchen, sowie sämtliche Farben in Färberei holt bestens empfohlen.

!! Weiße Gardinen !!

von den einfachsten bis elegantesten Genres in solidesten Fabrikaten empfehlen wir in größter Auswahl zu ungewöhnlich billigen Preisen.

!! Bettfedern u. Daunen !!

in stets frischer neuer Waare.

Bei Entnahme von Federn wird das Nähen der Inlette unentgeltlich besorgt.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Wir empfangen soeben einige sehr bedeutende und ganz überaus günstig eingekaufte Partien

Kleiderstoffe modernsten Geschmacks und in besten Qualitäten,

welche wir, um diese sehr großen Posten schnell zu räumen, zu ganz außerordentlich billigen Preisen empfehlen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Goldene Medaillen
und Ehren diplome.

LIEBIG Company's

Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Herren Schultz & Lübeck in Stettin.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

DAS

schon durch ganz Europa berühmte neue Mittel, welches sich selbst vollkommen von veralteten Rheumatismen mit Verstärkung und Kräftigung der Gelenke befreit hat, entfernt die Urinsäureconcrete — die einzige Ursache aller Arten Gicht und Rheumatismus — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in den veraltetsten Fällen, vollständig heilen kann. Cadeaux, Zeugnisse und Briefe dankbarer Geheilten und Aerzte sind für Interessenten zu sehen.

Extrakt aus einem Briefe von Herrn E. Müller, Kastorstr. 53 in Coblenz, d. d. 11. Juni 1880: „Mein Sohn lobt das Medicament und sagt es wäre besser als Salicylsäure.“

Zusendung mit Broschüren nach allen Gegenden Deutschlands. Ganze Flasche M. 6, halbe M. 3,50.

Hartzema, Apotheker, Amsterdam.

Theerprodukten-Fabrik

von

Adolph Artmann, Braunschweig.

Fabrikate:

Anthracen, Benzol.
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphthalin, roh und raffiniert.
Creosotöl zu Imprägnierzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und Ammoniak (speziell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. dergl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmlak in Crystallen.

Butterlieferung.

Jeden Posten Butter kaufen stets per Cassa bei bester Preis-Gewährung

H. Baerfeldt & Co.,

Butterhandlung,
Berlin, Adalbert-Str. 21.

Winteraufenthalt für Knaben

Gymnas. od. Realschüler, die der Erholung bedürfen in dem klimatischen Winterkurort Godesberg. Pension und Unterricht auf monatlich 90 Mark. — 9 qualifiz. Lehrer. Klassen: Obersecunda bis Vorschule. Referenzen:

Dr. Schleg,

Rektor des Pädagogiums in Godesberg a. Rhein.

Unter Garantie!!!

werden Uhren sowie Spielwerke zu sehr billigen Preisen gut reparirt gr. Bollweberstr. 64 barriere links. Uhrmacher Brodacz.

2 Schüler können noch Pension erhalten bei E. Beckmann, Lehrer, gr. Bollweberstr. 18, 3 St.

Agenten- u.

Provisionsreisenden-Gesuch.

Tüchtige, solide, mit guten Referenzen versehene Agenten u. c. werden für ganz neue Weihnachtartikel, für Schreibmaterialien- und Spielwaaren-Handlungen passend, sofort gesucht.

Francos Offerten unter Chiffre „Weihnachtartikel“ an Orell Füssli & Co., Zürich (Schweiz).

1 tücht. Schneide- od. Mahlmüller

der 7 Jahre auf einer Stelle thätig gewesen, sucht anderweitig Stellung. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9.

Vacanznenliste.

Kausante, Lehrer, Land- u. Forstwirthe, Aerzte, Biergärmeister, Secretaire u. c. finden in der seit 21 Jahren bewährten, früher Retemeyer'schen „Vacanznenliste“ den reellsten Nachweis aller offenen Stellen direct ohne jede Vermittlung. Abonnement monatl. (5 M.) 3 M., viertelst. (15 M.) 6 M. incl. Francatur direct beim Verleger P. Grabow in Berlin, fest: Chausseest. 110. Probe-nummer stets gratis.

Hypotheken- Gelder in jeder Höhe, kündbar, jedoch auf 10 bis 20 Jahre fest oder unkündbar mit Amortisation, erstklassig reib. hinter Pfandbriefen; sowie Vermittlung des An- u. Verkaufs von ländlichem Grundbesitz durch Rud. Schumacher, Bank- u. Hypothekengeschäft Stettin, gr. Bollweberstraße 47.

7-800 Ebr. inf. pupill. sich. a. v. Grab., Rümml. 8, 3 St.

Aux Caves de France,

Maison Oswald Nier,

Schulzenstrasse 41.

Allethige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einfuhr, garant. reiner ungeschwefelter franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. Preis-Cour. auf Verlangen gratis. Neu! Stamm-Prämiat: Beefsteak, Cotelettes, Wiener Schnitzel, gedämpfte Leber, Klops a la Königsberg, Kalbsbraten etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hôte von punkt 1-4 Uhr a Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1. Heute Menu: Bouillon-Suppe, Lungen-Hasche mit Kartoffeln, Rinderbrust mit Bouillon, Kartoffeln, Hammelkeule, Compot und Salat, Butter und Käse.

Opéren a la carte an jeder Tageszeit. Die neuesten telegraphischen Depeschon von S. Salomon liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Sente große Extra-Vorstellung

Auftreten sämtlicher Spezialitäten.

Aus Liebe zur Kunst,

oder:

Eine unterbrochene Theaterprobe

Poste mit Gesang in 1 Akt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 12. Oktober:

1. Debüt des Fräulein Gabriele Szégal vom Hoftheater in Mannheim.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Valentine — Frl. Szégal a. c.

Mittwoch, den 13. Oktober:

Zum 8. Male:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und F. v. Schönthan.